

Investmentsparererbetrug? (DD206, Januar 2014)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Es ist schon so lange her, so um die zwanzig Jahre. Plötzlich, weil wir kurz vor Weihnachten über Altersvorsorge (ist bei mir schon erledigt) gesprochen hatten, fiel es mir wieder ein: Da erzählten mir Banker in Frankfurt, wie sie nach und nach reich werden würden.

Ich war damals erst neidisch auf einen tollen Trick der Banker, und auf der Heimfahrt im Auto war ich immer aufgewühlter und ganz empört. War das nicht sogar illegal? Wahrscheinlich nicht. War es ethisch in Ordnung? Ganz sicher nicht. Hätte ich sie anzeigen sollen? Wo? Weshalb? Ich vergaß es leider wieder, wahrscheinlich, weil ich es eigentlich nicht so richtig geglaubt hatte. Heute aber liegt die Finanzkrise hinter uns. Heute glaube ich es.

Ich versuche den Trick so gut zu erklären, wie ich kann. Und sie leiten ihn weiter? Per Facebook und Co? Bitte! Vielleicht machen „die“ das noch heute.

Irgendwann am Abend (nach Börsenschluss) werden die Ausgabe- und Rücknahmepreise der Investmentfonds aus den Börsenkursen neu berechnet. Ein Fonds besitzt ja Wertpapiere, und die haben nach Börsenschluss einen festgestellten Wert oder Kurs. Jetzt kann man den Wert aller Besitzstände des Fonds berechnen – und teilt den Gesamtwert durch die Anzahl aller Anteile, die von den Sparern gehalten werden.

Die Banker, die solche Fonds managen, durften natürlich auch eigenes Geld in den von ihnen gemanagten Fonds anlegen – und sie hatten dabei ein zunächst unscheinbares Privileg, dass eben diesen einen Trick ermöglichten sollte: Sie konnten nämlich zwischen den verschiedenen Fonds, die sie managten, kostenfrei hin und her tauschen – ohne Ausgabeaufschlag. Sie konnten so oft tauschen wie sie wollten, einsteigen und aussteigen, ganz ohne Transaktionskosten. Und jetzt kommt der Clou an der ganzen Geschichte: Sie durften das zu jeder UHRZEIT tun, also insbesondere nach Börsenschluss.

Die Idee ist diese: Zwischen dem Börsenschluss des Tages und dem Börsenbeginn des Folgetages bleibt der Kurs der Investmentfonds unverändert. Aber an vielleicht (sagten 25 bis 30) Tagen im Jahr passiert etwas NACH Börsenschluss, was bestimmte Kurse oder ganz allgemein die Kurse am Folgetag ansteigen oder fallen lässt. Beispiel: Um Mitternacht Europäischer Zeit werden amerikanische Daten publiziert, dass die Konjunktur überraschend stark ist. Oder es heißt, dass die Tea Party die Schuldenlimitverhandlungen platzen ließ. Eine Währung steigt plötzlich erheblich. Der Ölpreis steigt, weil der Iran gedroht hat. Griechenland bittet nochmals um einen Schuldenschnitt. Nordkorea droht. Dann wissen die Banker, dass der neue Fondskurs am nächsten Morgen nach oben oder unten abweichen wird. Und sie steigen jeweils mit allem Geld ein und aus. Auf diese Weise machen sie öfter im Jahr ein halbes oder ein ganzes Prozent Gewinn.

Sie erzählten mir, einer von ihnen wäre die ganze Nacht da, immer reihum einer. Der habe Vollmacht über alle Konten und würde alles für alle umschichten – für alle Konten. Nach aller Erfahrung brauchten sie 5+ Jahre, um mit einigen Millionen Vermögen in den Ruhestand zu gehen. Sie wollten nur bis zum Alter von 45 arbeiten.

Und da ist doch klar: Wenn das wirklich so wäre, dann würden die Betreuer des Fonds doch die Fonds um ein paar Millionen im Jahr erleichtern? Fonds sind groß, ich weiß, aber... Kann man die Banken nicht bitten, sich in dieser Sache zu erklären? Mich würde es beruhigen, wenn so etwas nicht ginge. Oder ich würde sehr böse, wenn es Statements wie von Pofalla oder Obama gäbe: „Stand heute kann ich sagen, dass es nicht flächendeckend betrieben wird.“

